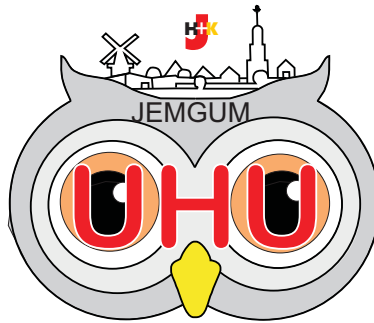




Ostfrieslandwappen - 1626 von Graf Rudolf Christian eingeführt mit Wappen Cirksena, tom Brok, Manslagt, Ukena, Attena und Omken



Wappen des Heimat- und Kulturvereins. Häuptling Ewo van Jemgum 1587, Original in der Ludgeri-Kirche in Norden

Unsere Heimat Unterems

info@heimat-und-kulturverein-jemgum.de
Neues aus Jemgum
Heimat- und Kulturverein Jemgum e.V.

Nr. 22 - Juni 2023

Inhalt

Jemgum

Brücke zum Sportgelände	2
Arbeiten im Bürgerhaus	2
Solarpark Holtgaste	3
Ostfrieße gründete Cigaretten-Imperium ...	4
Haarfabrik in Jemgum	6
Lena Unrau - im Sielhus	9
Beginn des Krippenbaus	10
Pastorin Birgit Schulte-Not	11
Maifeier in Midlum	12
Selbstversuch (3)	13
Feuerwehrhaus in Ditzum eingeweiht ..	14
Jemgumer Hof: Saal plattgemacht	15
Abbruch Alte Apotheke	16
Und jetzt	17
Archäologische Funde am Toten Weg ..	17
Denkmal Schlachtopfer 1568	18
Besuche: Eggert und Hinrichstöcher ..	19
6. Kunstzeiten in Jemgumgaste	21
Jemgum Wasserstoff-Drehscheibe	21
Bänke gestrichen - Inspektionsfahrt	21
Uferböschung am Dukelweg	22
Großes Fest im Wiederdepark	22
Sparkasse lässt Jemgum im Stich	24

Historie/Ahnenforschung

Geschichte – Funde – Hinweise

Exlibris Erland Mindus	26
Jeep als Feuerwehrauto in Ditzum	26
Erbauungstafeln	27
Gasthof Frisia, Bingum: Saalbemalung ..	28
Guttemplerorden in Bingum	28
Grabkreuz, Bingum: Christiana Gerdes ..	29
Kunstmappe von „K.R.“	30
Foto von Dr. Adolf Kümmel	30
„Deelen kantjen“	31
Erbauungstein bei Keirat in Midlum	31
Lyriker Hermann Plagge	32

Vorwort

Zuerst ließ der Sommer 2023 lange auf sich warten, dann bescherte er endlich im Juni einige sonnige Wochen bis dann zum Monatsende wieder ein paar Tropfen Regen für die Landwirtschaft willkommen waren. Auf die letzten Jahre zurückblickend ist das Thema „Corona“ bereits „Geschichte“ und vieles hat sich schnell normalisiert, ausgenommen bei den Menschen, die unter Spätfolgen zu leiden haben. Nur, dass ich am 3. Juli eine Wärmflasche brauchte, um meine Füße zu wärmen und einschlafen zu können. Das war nicht normal und lässt einen kühlen Juli erwarten. Erst recht nicht normal ist, dass sich nach Volksbank und OLB jetzt auch die Sparkasse in Jemgum aus dem Staub machen will, das ist nicht nur nicht normal, sondern einfach unglaublich. Dass mit dem Laden etwas schief läuft, war schon erkennbar, als sich die Sparkasse in Leer einen Palazzo Prozzo an der Mühlenstraße erbaute, so dass man schon um seine Ersparnisse fürchtete und sich nicht mehr wundern musste, als dann auch die Guthaben-Zinsen auf dem Sparkonto ausblieben. Nur war die Sparkasse ohne Schuld.

G. Kronsweide

Jemgum Brücke am Sportplatz

Am 1. Juni wurde die bereits im April fertiggestellte neue Brücke zwischen Neu-Jemgum bzw. dem Sportgelände und dem Deichverteidigungsweg freigegeben. Damit wurde die bisherige wesentlich engere und nicht waagrechte Überführung durch eine sichere Brücke ersetzt. Außerdem wurde die Anbindung Neu-Jemgums mit dem Sportzentrum an die Radstrecke der Internationalen Dollard Route wesentlich verbessert und ist auch für Rollstuhlfahrer problemlos passierbar. Für beide Brücken, am Sportzentrum und zwischen Rathaus und Lange Straße gab es einen EU-Zuschuss von 195 000 Euro (90 % der Gesamtkosten).

G. Kronsweide



Die Freigabe führten v.l.: Günter Harms, Ingrid Broß (Gemeinderat), Holger Woortmann (Bauhof), Ortsvorsteher Uwe Flink und Bürgermeister Hans-Peter Heikens durch. Foto: H. Kuper, H. Szyska, RZ 2.6.2023.



Blick ins Dachgeschoss. Die Tischlerei Baartz führte bereits den Einbau neuer Fenster im Gebäude durch. Foto: privat, RZ 12.4.2023.

Arbeiten im Bürgerhaus

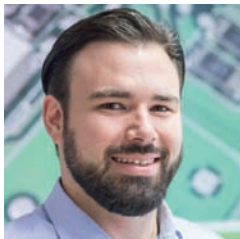
Nach der Kellersanierung bzw. Trockenlegung im letzten Jahr folgten in diesem Jahr die Renovierung der übrigen Stockwerke einschließlich der Innendämmung. Im Dachgeschoss wurde das alte Gebälk baugleich ersetzt, um auch die vorgesehene Photovoltaik-Anlage tragen zu können. Wie das Foto zeigt, wurden die vorhandenen Raumaufteilungen für den Umbau hier entfernt. Es bleibt zu hoffen, dass die Zwischenwände wieder eingebaut werden, damit die geplante Einrichtung des Archivs mit Lese- und Arbeitsaal vom eigentlichen Archivraum getrennt sind und weitere vorgesehene Gruppenräume genutzt werden können. Es ist auch nicht ersichtlich, ob der geplante Fahrstuhl bis zum Archiv hinaufführt. Auf jeden Fall soll das Archiv mit Regalen und der Lesesaal mit mehreren Arbeitstischen und Stühlen ausgestattet werden. Der „Lesesaal“ soll auch als Seminarraum für Vorträge und eine vom Verfasser zu gründende Geschichtswerkstatt genutzt werden können. Dies soll dazu führen, dass sich interessierte Bürger an der Erforschung der Geschichte Jemgums und mit Beiträgen für „dit un dat“ und „UHU“ beteiligen. Dazu ist auch eine Ausstattung mit mehreren zu einem Netzwerk

zusammengeschlossenen Computern und Monitoren vorgesehen, die vom Verfasser zur Verfügung gestellt werden. Im Juni erhielt die Gemeinde die Nachricht, dass das Bürgerhausprojekt durch einen 2. Nachschlag von 380 000 Euro nun mit insgesamt 1,87 Millionen Euro gefördert wird. Der Zeitplan sieht eine Fertigstellung bis Ende Oktober vor (RZ 12.4. und 14.6.2023).

G. Kronsweide

Solarpark Holtgaste

Den bisher erzeugten Milchstrom möchte Enno Janssen gegen elektrischen Strom eintauschen. Noch ist das Zukunftsmusik, könnte Holtgaste aber in ein „Mekka der Energiewende“ verwandeln. Mit der Umsetzung dieser Idee ließe sich der Strombedarf der gesamten Gemeinde Jemgum mehr als decken. Mit der Anlage könnten 7000 Haushalte versorgt werden. Da bleibt dann auch noch etwas zum „Betanken“ der Elektrofahrzeuge übrig. Projektentwickler Dominik Pfeifer ist Mitarbeiter der IBC Solar AG in Bad Staffelstein zwischen Bamberg und Coburg knapp 200 km östlich von



Enno Janssen und Projektentwickler Dominik Pfeifer aus Sielenbach bei Augsburg. Fotos: H. Szyska, RZ 27.5.2023 und Xing.



Maïke und Enno Janssen wollen ihren Milchviehbestand von 80 Kühen gegen einen Solarpark umtauschen. Foto: H. Szyska, Ems-Zeitung 2.6.2023.

Frankfurt/Main in Oberfranken (Bayern), die von Google als „Deutschlands erfahrenster Photovoltaik Anbieter“ bezeichnet wird.

Die Weichen sind bereits gestellt. Der Projektleiter hat nicht nur die Familie Janssen, sondern auch die zuständigen Behörden überzeugt.

Enno Janssen wäre dann der erste in der Familie, der den landwirtschaftlichen Pfad verlässt. Andererseits tritt er als Unternehmer in die Fußstapfen seiner Soltborger und Bingumer Vorfahren, die weit über ein Jahrhundert Ziegeleien in Bingum und Groß-Soltborg betrieben haben und ihren Nachnamen vom Schmiedeberuf ableiteten (Ude Lammer Smidt 1734-1821). Sein aus Bingum gebürtiger Ururgroßvater Ude Gerdes Smidt (1831-1879) war Landwirt und Ziegelfabrikant zu „Buschplatz“ (Großsoltborg). Er selbst wurde 1966 als Lehrersohn in Westrhauderfehn geboren, hat seine Wurzeln aber wie bereits beschrieben in Holtgaste und Bingum in der Familie Smidt, in die sein

gleichnamiger in Coldeborg geborener Großvater Enno Janssen 1938 als Landwirt eingehiratet hatte.

Janssen könnte mit seinem Projekt ein Vorbild für viele Landwirte sein, die in der Milchviehhaltung keine Zukunft mehr sehen. Enno Janssen gibt der Landwirtschaft dennoch eine Chance, weil er die Absicht hat, unter den Solarmodulen pflanzliche Lebensmittel zu produzieren. Auf bestimmte Pflanzen hat er sich wohl noch nicht festgelegt. Das wird sich aber erledigen, sobald die Lebensmittelgeschäfte mit Wünschen an ihn herantreten (RZ 27.5./2.6. OZ 7.6.).

G. Kronsweide

Reemtsma - Ostfriesie schuf ein Imperium

Als Nachfahre mehrerer Rauchergenerationen, dessen Großvater sogar wie viele nach 1945 im Garten eine private Tabakplantage betrieb, hat das Rauchen niemals einen Reiz auf mich ausgeübt, zumal erzwungene „Mutproben“ neben dem entsetzlichen Geschmack zu Übelkeit und Schwindel führten. Wahrscheinlich hat die quarzende Weiblichkeit (80 % meiner Freundinnen) auch mein Junggesellendasein befördert. Nichtsdestotrotz profitiert der Staat trotz gesundheitlicher Warnungen nach wie vor von den immensen Steuereinnahmen, die beweisen, dass das Gesundheitsbewusstsein nicht weit fortgeschritten ist.

Mein Vater rauchte im ganzen Haus, im Auto, im Bett und bei der Arbeit, so dass wir Kinder zwei Jahrzehnte „mitgeräuchert“ wurden, hauptsächlich durch die Marke „Ernte 23“, was ne-



Der Firmengründer Bernhard Reemtsma 1890 bei der Hochzeit mit seiner Ehefrau Flora. Foto: Wikimedia

benbei dazu geführt hat, dass ich meinen Vater zum Geburtstag auch noch mit Nachschub versorgte.

Der Markenname entstand als das Tabakunternehmen Reemtsma 1923 die gesamte Ernte des in Bulgarien angebauten Orienttabaks aufkaufte und die Zigaretten zur Unterscheidung von anderen Marken in der rot-orangefarbenen Schachtel (Entwurf des Designers Erich Etzold) ab 1931 auf den Markt brachte. 1934 stellte die Zigarettenfabrik Greiling in Dresden übrigens die erste Filterzigarette der Welt her. Ob die Ostfriesen auch aus Solidarität mit der ostfriesischen Herkunft des Herstellers Ernte 23-Raucher waren, mag dahingestellt sein.

Mit dem Firmengründer Bernhard Reemtsma besitzt Ostfriesland damit eine weitere über die Grenzen hinaus bekannte Persönlichkeit, die durch ihren Unternehmergeist groß geworden ist. Der am 6.9.1857 in Sielmönken (zwischen Hinte und Pewsum in der Krummhörn) geborene und in Uttum getaufte Johan Bernhard Reemtsma erwarb 1908 eine Beteiligung an einer Zigarrenmanufaktur in Erfurt. 1919 wurde der Betrieb in B. Reemtsma



Das Reemtsma Firmensignet entwarf 1920 der Grafiker Wilhelm Deffke aus Wuppertal. Es symbolisiert die Bugfigur eines Wikinger-Drachenbootes und

eine aufgehende Sonne. Was auch immer das mit der Familie, der Firma oder mit Zigaretten zu tun hat. Der rote Punkt könnte als Streichholzkopf und der Drachenkopf als der kampf- und gefahrenerprobte Raucher gedeutet werden.

& Söhne, später in Reemtsma Cigarettenfabriken umbenannt und 1922 nach Hamburg umgesiedelt. Johan Bernhard, der sich Bernhard nannte, war der Sohn des Bäckermeisters, Landwirts, Zolleinnehmers und Gastwirts zu Kloster Sielmönken Berend Hinrichs Reemtsma und Everdina Jansen Buisman (* 17.11.1822 Hinte, Kr. Norden, + 17.5.1906 Sielmönken). Beim Namen Buisman klingelte das genealogische Historikergehirn, weil diese Familie mehrere Generationen in Jemgum in der Zwirnmacherei tätig und im 18. Jahrhundert aus Emden zugezogen war. Bereits in dieser Familie gab es herausragende Unternehmer. Allerdings verliert sich die Spur der Buisman-Familie im genealogisch wenig erschlossenen Emden. Aufgrund des vielfältigen ererbten Berufstalents absolvierte Bernhard eine kaufmännische Lehre in einer Kolonialwarenhandlung in Emden. Etwa 1885 zog es ihn nach Osterholz-Scharmbeck nördlich von Bremen, wo er fünf Jahre später Teilhaber der dortigen Zigarettenfabrik „Riechers und Co.“ wurde und zur gleichen Zeit die



Firmengründer
Reemtsma 1909
Foto: Wikimedia

Tochter des Zigarettenfabrikanten Karl Zülch, Florentine, aus Karlshafen an der Weser (zwischen Göttingen und Paderborn) heiratete. Während der Zigarettenkonsum um 1900 „nur“ eine Milliarde Zigaretten betrug, sorgte Reemtsma mit

dafür, dass sich der Konsum bis zum letzten Jahr (2022) auf über 65 Milliarden steigerte. Mit Frau und drei Kindern zog der Unternehmer 1894 nach Blankenburg in den Harz und betrieb dort ein Zigarettengeschäft mit angeschlossener Tabakwarengroßhandlung und einer kleinen Fabrik. Damit hatte die bald sechsköpfige Familie zwar ein gutes Auskommen, blieb aber auf die engere Region beschränkt, so dass Reemtsma nach einer Verbesserung Ausschau hielt und sich 1908 in Erfurt (Thüringen) eine Kolonialwarenhandlung und wenig später Anteile und bald die ganze 1906 von Emil Konzinski gegründete Zigarettenfabrik „Dixi“ kaufte. 1910 wurden dann bereits die „Reemtsma Cigarettenfabriken“ gegründet, die anfangs mit sieben Dreherinnen in die Zigarettenproduktion eintraten. Die Marke „Thüringer Gold“ wurde für 5 Pfennig hergestellt. Während Zigaretten bisher nur als Genussmittel in den Städten bekannt waren, änderte sich dies im Krieg in den Schützengraben als Zeitvertreib, Ablenkung und Trost, was auch den Suchtfaktor beschleunigte.





2023-2

nigte. Nach dem Krieg wurden die drei Söhne sukzessive in das Unternehmen einbezogen. Hermann entwickelte sogar eine Maschine, die die bisherige Handarbeit überflüssig machte. Philipp war für den Absatz und die Finanzen zuständig. 1921 wurde die „Reemtsma AG“ gegründet und legte damit die Basis für die weitere Firmenentwicklung. 1923 zog sich der Seniorchef aus dem Geschäft zurück und übergab die Firma seinen Söhnen, die das Geschäft aus steuerlichen Gründen nach Hamburg Altona verlegten, wo die Anlieferung und Lagerung des Tabaks günstiger bewältigt werden konnte. Der Firmengründer, dem die rasante Entwicklung der Firma nicht ganz geheuer war, starb 1925 an einer Lungenentzündung. Bereits Mitte der 1930er Jahre lieferte die Firma zwei Drittel der deutschen Zigarettenproduktion. Als die Nazis dem Unternehmen Vorwürfe wegen Bestechung und Steuerhinterziehung machten, „kompensierten“ die Brüder dies durch „Spenden“ an Hermann Göring in Höhe von über 12 Millionen Reichsmark und unterhielten gute Verbindungen in die Wehrmacht.

2002 wurde die deutsche Reemtsma Cigarettenfabriken GmbH komplett an die Imperial Tobacco verkauft (heute Imperial Brands). 2004 gab es eine Negativ-Auszeichnung wegen Umweltzerstörung und Ausbeutung in Tansania, wobei eine jährliche Flächenabholzung in der Größe der Stadt München angeprangert wurde. Auf der anderen Seite gibt es eine Hermann Reemtsma Stiftung für Wissenschaft und Kultur sowie eine Philipp F. Reemtsma-Stiftung mit dem Schwerpunkt Altenpflege. Heu-

te ragt besonders noch der Literatur- und Sozialwissenschaftler Jan Philipp Reemtsma (* 1952) hervor. Er verkaufte 1980 seine geerbten Familienanteile an Tchibo. Mit einem Vermögen von 700 Millionen Euro gehört er zu den 150 reichsten Deutschen. Er widmet sich Literatur und Wissenschaft und ist Mäzen für kulturelle, wissenschaftliche und politische Initiativen (Wikipedia). Ob er auch als Mäzen in der ostfriesischen Heimat seines Großvaters tätig ist, konnte nicht ermittelt werden (nach Hannah Weiden, OZ 28.6.2023).

G. Kronsweide

Haarfabrik in Jemgum

Am 22. April eröffnete nach Absolvierung eines steinigen Pfades die dreißigjährige Friseurmeisterin Denise Sinning in der Oberfletmerstraße eine „Haarfabrik“. Nach einer Lehre im Salon Kruizenga in Weener legte sie 2019 ihre Meisterprüfung ab und wollte sich auf eine selbständige Ausübung ihres Berufes konzentrieren, was ihr durch einen Unfall vergällt wurde, aber dann doch ein gutes Ende nahm und einen Neustart ermöglichte. Der lange Jahre leerstehende ehemalige Schleckerladen an der Oberfletmerstraße schien ein brauchbarer Standort zu sein, so dass bald der Mietvertrag und die behördliche Betriebsgenehmigung erledigt waren. Dann stotterte die Zeitplanung, weil der Möbelhersteller bezüglich der Einrichtungsausstattung

2023-2



Verena Haan vertraut seit vielen Jahren auf ihr Können und liebt die Experimentierfreude der Meisterin, die immer ein Topergebnis zaubert. Fotos: I. Himstedt RZ 29.4.2012.

alles ins Wanken brachte. Zuerst wurde die Lieferung um eine Woche verschoben, dann sogar Tage nach dem vorgesehenen Eröffnungstermin endgültig storniert. Eine Katastrophe. In nur wenigen Tagen sorgte die junge Unternehmerin für ein neues Innendesign, wobei die ganze Familie von Papa Eggel bis Lebensgefährte Marcus, die Geschwister Renè und Joline mit anpackten und ein regelrechtes Wunder vollbrachten, so dass die Haarfabrik eine Woche später eröffnen konnte und ein Traum in Erfüllung ging. Als erste Kundinnen stellten sich Verena Haan aus Weener und Fenna Diddens aus Jemgum ein, die schon seit langer Zeit



Der Eröffnungstag bescherte ein volles Haus mit motivierenden Besucherinnen des neuen Damen- und Herrensalons im ehemaligen Elektrogeschäft von Kurt Müller.

niemand anders als Denise an ihr Haar lassen und sich hundertprozentig auf sie verlassen können (nach Ilka Himstedt, RZ 29.4.2023). Es bleibt hinzuzufügen, dass die Entscheidung von Denise Sinning zum richtigen Zeitpunkt kommt, da Frisör Peter Kruse das Pensionsalter bereits deutlich überschritten hat, aber immer noch täglich Hand anlegt.

Der ungewöhnliche Namen für den Frisiersalon findet sich im ganzen Bundesgebiet. Es klingt zwar nach Fließbandarbeit, unterstreicht aber wohl eher die Perfektion des Handwerks und garantiert die Sicherheit der Durchführung und des Ergebnisses. Bei mir würde ein dreiminütiger Fließband-Schnellschnitt meine Bedürfnisse vollauf befriedigen können. Haarfabriken gibt es in Bensheim, Berlin, Darmstadt, Düsseldorf, Euskirchen, Frankfurt, Griesheim, Hameln. Und damit es in alphabetischer Reihenfolge weitergehen kann jetzt auch in Jemgum.

Das Thema lohnt einen historischen Rückblick auf den Berufsstand der



2023-2

Barbiere, Raseure, Kapper (Niederlande), Coiffeure und Friseure in Jemgum. Ursprünglich waren die Barbieri nicht nur für das Schneiden von Haupt- und Barthaar zuständig, sondern durften in Kriegszeiten auch die Verwundungen beschneiden und versorgen, womit sie auch in Friedenszeiten als Chirurgen (wörtlich: Handwerker) auf Patienten (wörtlich Leidende) losgelassen wurden. Das änderte sich im Laufe des 19. Jahrhunderts, als mit einer akademisch-ärztlichen Ausbildung ein universitärer Abschluss erforderlich wurde. Ein „Mstr. Symon Barbier“ findet sich in Jemgum bereits 1650, ihm folgte der 1674 genannte Eltie Hindrici, der auch als Chirurg tätig war, dann Friederich Hinderks (1785-1828). Der gleichzeitig tätige Justus Friderich Ilsen (1761-1832) wird außer Barbier, sogar als Chirurg und „Docter“ bezeichnet. Dessen Sohn Theodorus Justus Ilsen (1801-1873) trat in die Fußstapfen des Vaters, reduzierte seine Tätigkeit aber auf Barbier und Raseur. Gleichzeitig wirkten hier als Barbieri noch Johannes Philippus Rou (1794-1853) aus Den Haag (NL), der vorher als französischer Gendarm und Scherenschleifer tätig gewesen war und wenig später der Jemgumer Geerd Jochems Smit (1810-1843) sowie sein jüngerer Bruder Jochum Poppen Smit (1813-1895). Auch Jochums gleichnamiger Sohn (1861-19..) trat in die Fußstapfen von Vater und Onkel. Am Beginn des 20. Jahrhunderts erscheint mit Johann Köller aus Leer (1884-1967) ein Friseur (!), der hier ab 1907 tätig war und den älteren Jemgumern noch bekannt ist. Er baute sein Geschäft an der Hofstraße (heute Joachim Bugiel)

in den 1950er Jahren zu einem Papier- und Schreibwarengeschäft aus, in dem seine Tochter Lina zusammen mit „Bubi“ (Eugen Schlosser) die Schulkinder mit den nötigen Utensilien, die Eltern mit Zeitschriften und die Raucher mit Tabakwaren versorgten. Als Köller 1940 ins Pensionsalter kam, eröffnete Friseurmeister Hinrikus Pohlmeier (1940-1943) sein Geschäft in der Oberfletmerstraße gegenüber dem späteren Bürgermeister Johann Freesemann. Pohlmeier wurde ein Opfer der nationalsozialistischen Kriegstreiberei und fiel 1943 (laut Denkmal 1941) in Libyen im Bereich Bardia/Tobruk und wurde in Tobruk begraben. Neben Johann Köller arbeitete zwischen 1946 und 1964 knapp 50 Meter entfernt Oskar Ginzler als Friseur. Auch Flüchtling Eduard „Bubi“ Mainka (1914-1991), der 1945 in die Molkerei kam, war gelernter Friseur und schnitt den dortigen Kollegen die Haare. Wenig später eröffnete auch Evert Bronn (1920-1980) zuerst im Elternhaus am Ende der Lange Straße sein Friseurgeschäft, zog dann 1957 zum Dukelweg in die älteste Pastorei und eröffnete dort sein Geschäft, das er dafür nach Osten ausbaute. Auch sein Bruder Heiko war bei ihm angestellt. Als nächster eröffnete Peter Kruse 1977 ebenfalls zunächst im Elternhaus seinen Salon in der Kreuzstraße. Ihm folgte 1986 Gabriele Engberts in der Oberfletmerstraße, die fünf Jahre in Jemgum blieb und ihr Geschäft dann inklusive den Mitarbeiterinnen 1991 an Peter Kruse übergab, der hier bis 2000 seine Kundschaft bediente und im Jahr 2000 seinen Salon an die Hofstraße verlagerte. G. Kronsweide



Lena Unrau mit Buchfaltkunst im Sielhus

Während ein Friseur seine Kunst dem menschlichen Kopfwuchs widmet, verwandeln die Hände von Lena Unrau den eintönigen Buchblock in ein Kunstwerk, so das aus einem mehr oder weniger lesenswerten Buch, ein sehenswertes Kunstobjekt wird, wobei einige



Auch Inschriften bieten die neugestalteten Buchseiten. Rechts liest man: „Es gibt Menschen, die passen perfekt ins Herz.“



Hier konnte der aufmerksame folgendes entziffern: links „Love“, in der Mitte „Kleine Wunder“ und rechts „Glück ist Zeit, die man mit Freunden verbringt“. Fotos: H. Kuper RZ 25.4.2023.

Objekte nach den Fotos allerdings tiefe Eingriffe erleiden und möglicherweise einen inhaltlichen Verlust verbuchen müssen. Hinrich Kuper überschrieb seinen Bericht von der kombinierten Veranstaltung im Sielhus mit „Schmaus für Gaumen und Augen“.

Das ehrenamtliche Sielhusteam lockte die Besucher mit dem Duft heißer Waffeln zu Tee, Kaffee und Kuchen in das historische Gebäude. Zu den Waffeln gab es Sahne, Vanilleeis und heiße Kirschen. Teamchefin Klara Kaput betonte, dass dazu mehrheitlich Tee bestellt wird (nach H. Kuper, RZ 25.4.2023).

G. Kronsweide



Waltraud und Conny ließen es sich schmecken.



Beim symbolischen ersten Spatenstich für den Krippenbau trafen sich die Vereinsmitglieder und Politiker am Amelborgster Weg. Dabei waren von links: Architekt Bernd Norrenbrock, Hartmut Waddenberg, Joachim Bugiel, Dieter Gottwald (alle vom Freundeskreis Kindergarten), oben Bürgermeister Hans-Peter Heikens, CDU-Ratsherr Tim Philipps, hinten SPD-Ratsherr Helmut Plöger, Architektin Constanze Schulz, verdeckt dahinter Heidi Bugiel (Freundeskreis Kindergarten), Kämmerer Rainer Smidt und Andrea Woortmann (Freundeskreis Kindergarten). Foto: H. Szyska, RZ.

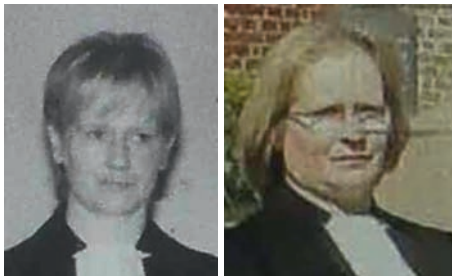
Der Krippenbau kann beginnen

Der Kinderkrippenbau nimmt Fahrt auf. Das Treffen zum erste Spatenstich erfolgte am 27. April mit den beteiligten Architekten, dem Vorstand des Freundeskreis Kindergarten, den Ratsmitgliedern und Bürgermeister Hans-Peter Heikens. Das 2,5 Millionen-Euro-Projekt nimmt damit nun endlich Fahrt auf und soll bis Ostern 2024 für sechzig Kinder in vier Gruppen abgeschlossen sein. Bürgermeister Hans-Peter Heikens schilderte die neue Krippe „nicht nur als Ort der Betreuung, sondern auch [als] Ort des Lernens, der Freundschaft und des Spielens“. Das Tiefbauunternehmen Würdemann aus Ostrhauderfehn hat für den Krippenbau bereits auf einer Fläche von 2000 Quadratmeter Vliesunterlage 2500 Kubikmeter Sand angefahren, so dass die Christoff Schröder GmbH aus Bingham anrücken konnte, um eine

Gründung des neuen Gebäude mit insgesamt 85 Holzpfählen ins Erdreich zu rammen. Im Vergleich wurden für den Jemgumer Kirchturm nur drei Pfähle mehr gebraucht. Der hat damit 177 Jahre überdauert. Inzwischen sind die Pfähle gerammt und eine Betonplatte eingegossen worden, so dass darauf im nächsten Schritt von der Schoone Bau GmbH in Elisabethfehn der Rohbau aufgesetzt werden kann. Dies war aber, obwohl für Anfang Juni vorgesehen, Anfang Juli noch nicht geschehen.

Für die Anfahrt zur Krippe und dem neuen Wohnbaubereich lässt die Gemeinde den Toten Weg von der Hofstraße bis dorthin verbreitern, wofür im Haushalt des Jahres 2023 bereits 1,3 Millionen Euro veranschlagt sind. Zur künftigen Erweiterung des Wohnbaugebietes beschloss der Gemeinderat außerdem den Landankauf in Höhe von 180 000 Euro. (nach H. Szyska, RZ 28.4.2023). G. Kronsweide

2023-2



2003 *Birgit Schulte-Not* 2007
 Fotos: RZ 9.4.2003 und 18.4.2007.

Pastorin Birgit Schulte-Not

Dass Jemgum nach dem Fortzug von Pastor Thomas Weyermanns nun eine Pastorin hat, ist ohne große Resonanz aufgenommen worden, ist aber doch eine historische Besonderheit, weil Birgit Schulte-Not die erste weibliche Pastorin in einer über elfhundertjährigen Tradition des Christentums in Jemgum darstellt. Natürlich gibt es weibliche Pastoren in der evangelischen Kirche schon seit etwa 1970, so dass es inzwischen keine Besonderheit mehr darstellt und allgemein akzeptiert ist. Pionierin war Irmgard Gauer, die bereits 1958 in Kaiserslautern ordiniert wurde. Die Protagonistin in Ostfriesland war Ingrid Meyer Runkel, die sich nach Studium und Vikariat in Grimersum zur Wahl stellte und bis auf eine alle Stimmen auf sich vereinigen konnte. In der lutherischen Landeskirche Oldenburg wurde der Zugang zum Pfarramt 1966 durch das „Pastorinnengesetz“ ermöglicht. Die Reformierten schlossen sich drei Jahre später dieser Regelung an, die Ingrid Meyer-Runkel den Einstieg ermöglichte. Als erste Seelsorgerin in der Gemeinde Jemgum war Vikarin

Heidrun Faßbender 1978 und 1979 in Hatzum tätig, die in vielen Kirchen des Rheiderlandes und auch in Jemgum (Volkstrauertag am 17.11.1878) bei Gottesdiensten zum Einsatz kam. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, dass die ehemalige Kreuzkirche in Hatzum im Mittelalter als Propstei den Mittelpunkt des religiösen Lebens in Niederrheiderland verkörperte. Vielleicht wirkt sich diese alte Strahlkraft bis heute auf den Mut der hier eingesetzten Pastorinnen aus.

So ist es auch nicht verwunderlich, dass sich die Hatzumer, nachdem Pastor Hermann Buizinga (1980-2002) in den Ruhestand verabschiedet worden war, wieder eine Frau in ihre Kirche holten, die auch für Critzum und Midlum zuständig sein musste.

Birgit-Schulte Not war seit 1986 in der Kirchengemeinde Weener als Vikarin tätig und belieferte die Rheiderland Zeitung sporadisch mit Aufsätzen zur Rubrik „Das Wort zum Sonntag“. Zur Pastorin wurde sie im September 1989 durch den Jemgumer Pastoren Paul Petersen ordiniert. Sie leistete neben dem Predigtamt in Weener auch kirchliche Arbeit z.B. beim Basteln von Weihnachtskränzen (1987) oder im Kinder-Betreuungskreis (1992). Sie organisierte ein Frauenseminar mit 50 Frauen 1997 auf der Insel Borkum, leitete auch lange den 1978 gegründeten Frauengesprächskreis der ev-ref. Kirchengemeinde Weener, der sich monatlich traf und vielfältige Themen und Probleme erörterte. Sie führte diese Tätigkeit auch fort, nachdem sie ihr Amt in Hatzum, Midlum und Critzum angetreten hatte.

2023-2

Nach dem Fortzug von Thomas Bruns (Weyermanns) nach Ihrenerfeld beschloss der Synodalverband Rheiderland die vakante Pfarrstelle in Jemgum vorerst durch eine zeitlich begrenzte Lösung zu versorgen, indem Birgit Schulte-Not rückwirkend seit August 2022 für zwei Jahre hier tätig ist und mit Jemgum, Midlum, Böhmerwold und Marienchor vier Gemeinden betreut. Zum Ausgleich wurden ihr die Pfarrgemeinden Critzum und Hatzum von Pastor Schneider abgenommen, der jetzt für die fünf Gemeinden Ditzum, Oldendorf, Nendorp, Hatzum und Critzum zuständig ist.

Was waren das noch für Zeiten als jedes Dorf seinen eigenen Pastoren hatte, der sich mit vollem Einsatz seinen Gemeindemitgliedern widmen konnte. Da muss man die heutigen Seelsorger schon bewundern und Respekt vor dem vielfältigen Aufgabenbereich haben, den sie erfüllen müssen. Dabei befindet sich die Kirche im Umbruch, zumal die Anzahl der Mitglieder, auch durch Kirchenaustritte schwindet und die Zeit voller Kirchen sich auf die kirchlichen Festtage reduziert. Also fragt sich jeder Pastor, wie er sein Arbeitsfeld attraktiver gestaltet und die Menschen zusammenbringt, unterstützt und zu gemeinsamen Aktionen motiviert, ohne aufgrund der vielen anvertrauten Gemeinden die Übersicht zu verlieren. Vielleicht geht der zukünftige Pastor ins Home Office, hält seine Predigt online live oder als Konserve und erreicht dadurch ein größeres und auch jüngeres Publikum, wodurch sich Inhalte und Stil wahrscheinlich stark verändern und politisieren würden.

G. Kronsweide



Maifeier in Midlum

Beim Dorfvereinshaus am Sieltiefsweg fanden sich etwa 20 Midlumer Kinder mit geschmückten Fahrrädern ein, um den Mai zu begrüßen. Nach der Aufstellung des Maibaums beim Vereinshaus durch die Erwachsenen, wurde ein Foto gemacht.

Damit stehen die Midlumer in einer langen Tradition, die in den 1950er Jahren mit Maiumzügen von Midlum aus in einem offenen Maiumzugswagen und einer musizierenden Gruppe in die Nachbardörfer erfolgte. 1973 berichtete die Rheiderland Zeitung (RZ 3.5.1973), dass sich dieser Brauch zum 20. Mal jährte. Es wurden auch die fünf Musiker aufgezählt: Jacobus Heikens (Saxophon), B. Heikens (Saxophon), Jan Bronn (Trompete), Johann Oberthür (Trompete), Karl-Heinz Liebel (Schlagzeug) und Dirigent Martin Maas. Wegen des schlechten Wetters kam das Akkordeon von Kobus Heikens nicht zum Einsatz. Foto oben B. Wolters RZ 2.5.2023.

G. Kronsweide



Der Midlumer Maiwagen RZ 2.5.1969.

Selbstversuch (Ende)

Der Selbstversuch zur Einsparung von Heizkosten und den damit verbundenen Begleitumständen wurde am 4. Juni mit dem Abschalten der Gasheizung eingestellt. Damit ergibt sich für die Heizperiode Winter 2022/23 ein Verbrauch von 1282 m³. Leider lässt sich der Preis für einen Kubikmeter Gas im Internet bei der EWE nicht ermitteln. Zuerst erfährt man, dass wegen einer notwendigen Umrechnung von m³ in kwh eine Multiplikation mit dem Faktor 10 erfolgen muss. Das wären für meine 12 m² beheizte Fläche 12820 Kwh, woraus sich leider kein Preis ableiten ließ, weil sich kein Preis für eine Kwh finden ließ. Da die EWE auch nur Abschläge abrechnet, lässt sich keine Summe für den tatsächlichen Verbrauch berechnen.

Daher habe ich die Vergleichszahlen aus dem gleichen Zeitraum des Vorjahres herangezogen und 1677 m³ zwischen Dezember und Juni 2022 ermittelt, was einer Verbrauchsreduzierung um etwa 25 Prozent entspricht. Das hat mich zwar etwas enttäuscht, resultiert aber aus der Tatsache, dass ich im Vorjahr auch nur einen knapp größeren Raum beheizt hatte. Da ich bei der gleichzeitig durchgeführten Registrierung meiner anderen Haushaltsausgaben herausgefunden habe, dass ich monatlich etwa 120 € für Lebensmittel und sonstige Verbrauchsmaterialien ausbebe, kam ich noch auf die Idee, dass sich diese Summe auf die Lebensmittel reduziert auf unter 100 € reduzieren lassen müsste, ohne dass dies zu einer geringeren Ernährungsaufnahme bzw -qualität führt. Aufgrund meiner Ernährungsweise mit 1-2 Mahlzeiten pro Tag war dies

dann auch kein großes Problem.

Als weiteres erfreuliches Fazit kann ich feststellen, in der Zeit zwischen dem 1. Dezember 2022 und 4. Juni 2023 fünf kg an Gewicht verloren zu haben. Das entspricht immerhin dem Inhalt eines kleinen 5-Liter Eimers mit Wasser, den ich nun nicht mehr mit mir herumschleppen muss.

Da ich wahrscheinlich wegen meiner langen sitzenden Arbeit vor dem Computer zu Nierensteinbildung neige und viel Flüssigkeit zu mir nehmen muss, befülle ich eine Zwei-Liter-Thermoskanne für die Tagesration inzwischen mit nur einem Teelöffel löslichem Kaffee.

G. Kronsweide

Abschließend passt vielleicht ein kleines Gedicht zu meiner Lebensweise, das meine Mutter durch Vermittlung von ihrer Tante Lini (Oberin Ebeline Eenboom) von deren Arbeitskollegin Emma Stolzenberg im Oskar-Ziethen-Krankenhaus in Ost-Berlin unter einem Glasrahmen als Geschenk erhielt und sich kürzlich wiederfand:

Ich hab ein kleines Stübchen, es ist mein Eigenheim -
dort fühl ich mich zu Hause, ich bin so gern daheim.
Es dringt kein Laut von außen, kein Straßenlärm zu mir,
ich schließ nach Tagesschaffen leis hinter mir die Tür.
Hier pflege ich der Ruhe im Abenddämmerchein
und spinne in der Stille ins Traumland mich hinein.

E. St.



Die Arbeitskolleginnen Emma Stolzenberg (links) und die Jemgumerin Ebeline Eenboom (1891-1987) in Ost-Berlin.



Vor dem neuen Feuerwehrhaus demonstrierte die Jugendfeuerwehr Ditzum nachmittags drei Mal mit Wasserschläuchen und Kegeln als Ziel spielerisch ihr erlerntes Können. Fotos: Kuper

Feuerwehrhaus in Ditzum eingeweiht

Mit einem „Tag der offenen Tür“ weihten die Ditzumer ihr neues Feuerwehrhaus ein. Dazu war das neue Einsatzfahrzeug zu begutachten, wozu sich eine vielköpfige Prominenz eingestellt hatte. Das bereits 2019 fertiggestellte Gebäude musste seine Einzugsfeier coronabedingt um drei Jahre verschieben. Für die bereitgestellten Fördergelder von fast 300 000

Euro (Baukosten 1,3 Mill. Euro) dankte Bürgermeister Hans-Peter Heikens den erschienenen Bundes- und Landespolitikern. Landrat Matthias Grote hob die veränderten Anforderungen an die technische Ausstattung der Feuerwehren hervor und betonte, dass sich im Vergleich zum Landesdurchschnitt (jeder 56.) im Landkreis Leer sogar jeder 47. Bürger in der Freiwilligen Feuerwehr engagiert (nach Kuper, RZ 2.5.2023).

G. Kronsweide



Kamen zum Schauen und Gratulieren: Gemeindebrandmeister Jan Remmers, MdB Anja Troff-Schaffarzyk, Ortsvorsteher Konrad Kruse, Landrat Matthias Grote, Bürgermeister Hans-Peter Heikens, Ortsbrandmeister Wilhelm Pruin, MdL Nico Bloem und der stellvertretende Ortsbrandmeister Gerold Voget. Foto: Gemeinde Jemgum.



Das neue Löschfahrzeug (LF 10) ist zum Einsatz bereit. Es kostete 340 000 Euro.



Das Feuerwehrhaus hatte alle Tore und Türen geöffnet, um die Besucher auch kulinarisch zu erfreuen.



Der Abrissbagger hat den Saal „plattgemacht“ und hat noch den hinteren Anbau vor sich (Foto: H. Syska RZ 11.5.2023).

Jemgumer Hof Saal platt gemacht

In direkter Nachbarschaft des Jemgumer Hofes hörte man in den letzten Monaten oft tagelang die Baggararbeiten des Abbruchs der rückwärtigen Gebäude des Jemgumer Hofes. Eigentlich ist es zu bedauern, dass damit auch der letzte große private Festsaal in Jemgum verschwunden ist. Abgebrochen sind damit auch eine Kegelbahn und der alte Schießstand des Schützenvereins. Der Saal bestand wohl bereits vor der Erbauung des bekannten repräsentativen 1902 eröffneten Hauptgebäudes als „Scheune mit Saal“.

G. Kronsweide



Rückseite des Saales 1985 Foto: Kronsweide

Abbruch der Alten Apotheke in Jemgum

Dieser Situation haben viele Jemgumer entgegengezittert, wurde doch ein Haus, in dem fast jeder sein ganzes Leben lang ein und aus gegangen war, nun in wenigen Tagen „ausradiert“. Fast genau 200 Jahre hat das Gebäude in seiner Funktion dazu gedient, den Jemgumern bei Krankheiten zu helfen, und seit der Ausstattung mit einem Fotolabor und einem entsprechenden Ausbau des östlichen Anbaus zum Fotogeschäft, war es möglich, Filme zum Entwickeln abzugeben, Abzüge zu bestellen oder einen Fotoapparat zu kaufen. Das tat



Der Bagger hat erste Spuren auf der Rückseite hinterlassen. Foto: H. Szyska RZ 11.4.2023.



Der Bagger fraß sich von Westen nach Osten durch das Haus. Im Schutt: Steine im Klosterformat. Foto: H. Szyska RZ 29.4.2023.



Zuletzt stand nur noch der Anbau mit dem Fotoladen. Foto: G. Kronsweide 28.5.2023.

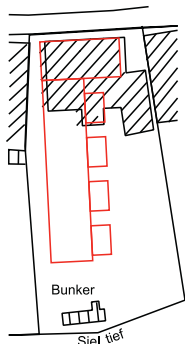
vielen sehr weh und war das Ergebnis politischer Trickserie, die mit der Schaffung von Parkraum begann, dann auf die Erbauung einer Tagespflegestätte umschwenkte und keine Alternative zum Erhalt und der Renovierung des ältesten Geschäftshauses in Jemgum erwog. Selbst die Zeitungsredakteure begleiteten das Drama mit einem weinenden Auge und dokumentierten penibel die einzelnen Schritte des Abbruchs. Am 3. Juni schrieb Holger Szyska: „Das letzte Kapitel der langen Geschichte der „Alten Apotheke“ an der Oberfletmer Straße in Jemgum wird nun zugeschlagen“ (RZ 11./29.4./3.6.). Es besteht jetzt nur noch die Hoffnung, dass der aus dem Prachtgebiss (Jemgum) herausgeschlagene Zahn jetzt wieder fachmännisch an die alte Stelle durch ein adäquates Transplantat ersetzt wird. Vorstellbar ist ein L-förmiges Gebäude, das vorn der alten Apotheke ähnelt und nach hinten nach den geplanten Bedürfnissen beliebig lang ausgebaut werden kann und links eine Zufahrt zum neuen Gebäude und rechts einen Fußpfad zum Bunker und zum Wierdepark ermöglicht. Wo sind eigentlich die schöne Tür und die Buchstaben Apotheke darüber geblieben?

G. Kronsweide

Und jetzt ...

Schon während der Abbrucharbeiten wurden die Planungen für den geplanten Gebäudekomplex mit Eigentums- und Mietwohnungen vorgestellt. Beteiligt sind als Investorinnen die Architektin Meike Seidler und Johanne van Scharrel-Bruns, die für das Projekt die „Quartierplan GbR“ gegründet haben. Die Gemeinde steht dem Vorhaben positiv gegenüber und freut sich auf die Umsetzung. Der Landkreis hatte die Baugenehmigung anfangs abgelehnt, weil sich der Neubau nicht in die Umgebung einfüge (Holger Szyska, RZ 25.4.2023). Diesem könnte mit dem Vorschlag begegnet werden, das an der Straße beginnende neue Gebäude der alten Apotheke anzugleichen, weil dadurch von der Straße aus gesehen der bisherige Eindruck nicht verändert würde.

G. Kronsweide



Kompromiss: Das neue Gebäude (rot) beginnt an der Straße mit einer Nachgestaltung der Alten Apotheke (als Geschäftshaus?). Dahinter folgen weitere Wohneinheiten. Skizze mit hinterlegtem Katasterplan: G. Kronsweide.



So stellen sich die Investorinnen den Neubau vor. Visualisierung: Seidler Architekten RZ 25.4.2023.

Archäologische Funde am Toten Weg

Bei der Verbreiterung des Toten Weges und der gleichzeitigen Verrohrung für die neue Krippe und das neue Siedlungsgebiet wurde die hier gelegene großräumige bis 2500 Jahre alte Siedlung angeschnitten, die sich von der nördlich anschließenden Wiese bis in die Menno-Peters Straße hinein erstreckt. Hier waren bereits 2002 beim Kleiabbaubau der Ziegelei Reins archäologische Untersuchungen durchgeführt worden (siehe dit un dat Nr. 40, 2002). Obwohl für das Rohr nur der Seitengraben ausgehoben wurde, konnten aus dem Abraum ein paar Keramikscherben aufgefunden werden. Der Archäologische Dienst der Ostfriesischen Landschaft musste nicht eingreifen, da hier kein größerer Eingriff in die Siedlung erfolgt war.

G. Kronsweide



Scherbenfunde aus der vorrömischen Eisenzeit, der Römischen Kaiserzeit und der Neuzeit vom Toten Weg. Foto: G. Kronsweide 2.4.2023.



Fotomontage des Denkmal-Entwurfs. Fotos und Montage: G. Kronsweide.

Denkmal für die Schlachtopfer von 1568

In den letzten Jahren war die Denkmal-Planungsgruppe zur Erinnerung und zum Gedenken an die Schlachtopfer von 1568 nur noch selten zusammengekommen. Das letzte Treffen fand im November 2019 im Rathaus statt, in dem die Entscheidung für einen Findling mit Bronzetafel und der Standort am Ausgang der Deichstraße am Deich getroffen wurde. Dann kam Corona.

Die Initiative nahm 2015/16 durch die Kontaktaufnahme von Klaas Hoogenboezem aus Emmen mit Helmut Kaput, dem damaligen Vorsitzenden des Heimat- und Kulturvereins seinen Anfang, dem bereits im Januar ein Treffen am Hafen mit Klaas Hogenboezem und den Vertretern des Heimatvereins Helmut Kaput und Verfasser folgte. Nur wenig später kam es am 11.2.2016 zu einer Aussprache im Rathaus mit Klaas Hoogenboezem und Will Gerbers aus Emmen sowie Bürgermeister Johann Tempel, Paul Weßels und den beiden Vertretern des Heimat- und Kulturver-

eins, bei der Klaas Hoogenboezem bereits Einzelheiten eines Symposiums vorstellte und den Wunsch nach einem Denkmal für Schlachtopfer hervorhob. Das Symposium fand am 24. 9.2016 mit 100 Zuhörern je zur Hälfte Niederländer und Deutsche im Dörfergemeinschaftshaus statt. Eine Veröffentlichung der dabei gehaltenen Vorträge steht immer noch aus. Der letzte Stand ist, dass die Texte online zur Verfügung gestellt werden sollen.

Das Hauptziel war allerdings die Aufstellung eines Denkmal für die Schlacht. Dazu fanden in den Folgejahren einige Treffen im Jemgumer Rathaus statt, zu denen auch Klaas-Dieter Voß eingeladen war. Nach dem Tod von Helmut Kaput, nahm Monika Berndt dessen Platz ein. Nachdem in einer Besprechung nach eingehender Diskussion zwischen Bürgermeister Hans-Peter Heikens, Paul Weßels und Verfasser für einen großen Findling und einen Standort am Ausgang der Deichstraße am Deich entschieden wurde, galt es, einen entsprechend repräsentativen Findling zu finden.

Da Klaas Hoogenboezem von Anfang an geäußert hatte, dass er zur Einweihung des Denkmals auch den niederländischen König nach Jemgum einladen würde, sollte der Findling schon etwas „hermachen“ und die Größe eines erwachsenen Mannes überragen. Relativ schnell wurde vom Verfasser der Entwurf für eine Bronzetafel angefertigt und der von Paul Weßels und Verfasser ausformulierte Text durch Klaas Hogenboezem ins Niederländische übersetzt. Verfasser hielt auf zahlreichen Radtouren nach einem Findling Ausschau und fand passende Exemplare, von denen

sich die Eigentümer aber nicht trennen wollten. Zu einem geeigneten Findling hinter Bad Zwischenahn, kam vom Besitzer auf die Anfrage leider keine Reaktion. Dann fand Verfasser einen geeigneten Stein im Sommer 2022 in Logabirum an der Straße vor einem Haus. Die im Februar 2022 auf den Findling angesprochene Eigentümerin erklärte sich erstaunlicher- und erfreulicherweise sofort bereit, ihren Stein zu veräußern. Der Preis übertraf allerdings die Erwartungen um das Doppelte, dürfte aber wohl den Preis Wert sein. Vielleicht gibt es ja einen Rabatt. Nun musste ein Planungsgruppentreffen im Jemgumer Rathaus die nächsten Schritte besprechen. Dazu wurde der Bürgermeister im Februar gebeten, einen Termin mitzuteilen. Leider hat sich seitdem nichts mehr getan. Allerdings hat Verfasser als Grundlage für den Fortgang eine Fotomontage mit dem Findling an dem geplanten Aufstellungsplatz mit der Bronzetafel angefertigt, wobei dem Findling die Wappentiere des königlichen Wappens hinzugefügt wurde. Sollte diese Idee zur Ausführung kommen, wäre Jemgum das Dorf mit den drei Löwen. G. Kronsweide

Besuch im Rheiderland

Nachdem der Ordens- und Ehrenzeichensammler Klaus Eggert aus Stuttgart eine Verleihungsurkunde für den Deichrichter zu Böhmerwold, Anneus van Lessen, über Finnland erworben hatte, setzte er sich über die Gemeindeverwaltung mit den Nachfahren in Böhmerwold und Verfasser in Verbindung und erstellte darüber eine 133-seitige Dokumentation (sie-



Ein langersehnter Besuch im Rheiderland. Oben in Jemgum: Susanne Marquard, Gerd Kronsweide und Klaus Eggert; unten in Böhmerwold: Susanne Marquard, Theodore van Lessen und Klaus Eggert. Fotos: K. Eggert, G. Kronsweide. Oben Montage.

he UHU Nr. 8, 2019, S. 16). Während der Bearbeitung stieg seine Neugier, Land und Leute des Rheiderlandes in Augenschein zu nehmen und kennen zu lernen. Wegen der Corona-Einschränkungen war dies nicht möglich, bis sich nun in diesem Sommer am Pfingstwochenende (28./29.5.) die Gelegenheit eröffnete. Nach der Quartiernahme in Leer fuhren sie zu mir nach Jemgum, wo gleich hinter meinem Haus ein ortsgeschichtskundiger Spaziergang begann, der vom Friedhof über die Oberfletmerstraße vorbei an Alter Apotheke, Amtshaus und Kirche zur Mühle führte, die besichtigt werden konnte. Dann ging es mit dem Auto nach dem Besuch des schiefsten freistehenden Turms und der Kirche in Midlum nach Ditzum zum Hafen und zur Mühle, worauf dann in Aaltukeerei ein Blick vom Deich auf Bohrsinsel, Dollart und Emden folgte, dem sich ein

Blick auf das Steinhaus in Bunderhee anschloss, bevor das eigentliche Ziel der Fahrt bei Frau van Lessen in Böhmerwold erreicht wurde. Bei Frau van Lessen gab es eine traditionelle Tasse Tee mit Kluntje und Sahne und dazu einen selbstgebackenen Erdbeerboden mit Schlagsahne. Nachdem in den Jahren zuvor ausgiebige Telefonate geführt und E-Mails hin und her geschickt worden waren, bot sich jetzt die Gelegenheit einander auch persönlich von Angesicht zu Angesicht kennenzulernen. Nach dem anschließenden Besuch des Grabes von Anneus van Lessen gab es noch die Gelegenheit dessen Hof, der jetzt von Enkel Heinrich bewirtschaftet wird, zu besichtigen. So verging für die Stuttgarter ein langer informativer Tag im Rheiderland. G. Kronsweide



Hannelore Lindemann lebt in Leer und Margit Zeller in Rheinfeldern bei Basel. Foto: G. Kronsweide 27.5.2023.

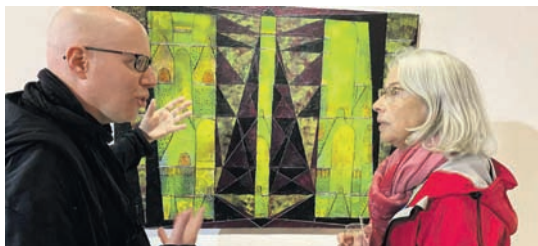
Hinrichs-Schwestern besuchten ihr Großelternhaus in Jemgum

Die beiden Schwestern Margit und Hannelore besuchten am Samstag vor Pfingsten das Haus ihrer Großeltern, in dem sie nach dem Krieg zwischen 1945 und 1951 zusammen mit ihren Eltern

und Großeltern im Bäckereigeschäft des Großvaters Harm Hinrichs links neben Dr. Appeldorn (später Bellwinkel) in der Lange Straße gelebt haben. Nach nunmehr 72 Jahren und dem Bericht im letzten UHU über ihren Vater (Lehrer Heinrich Hinrichs) verabredeten sich die beiden in Jemgum mit dem Niederländer Erik Rink, der mich auf die beiden Schwestern aufmerksam gemacht hatte, mit Johanna Pommer und mir im Bootshuus an der Ems. Nach einem Kaffee trafen wir uns beim alten Bäckerhaus, das zur Zeit von Petra Märting und ihrem Lebensgefährten Klaus Meckel renoviert wird. Zur Gebäudegeschichte hatten diese zu mir Kontakt aufgenommen. Bei der Inspektion der Gebäuderückseite wurden wir entdeckt und sofort ins Haus eingeladen und durften uns zu einer gemütlichen Plauderstunde in der alten Bäckerei, die heute als Küche dient, niederlassen. Beide Seiten hatten ausgiebig Gelegenheit sich ausführlich auszutauschen und sowohl in Erinnerungen zu schwelgen als auch die zukünftige Planungen darzulegen. Die Schwestern freuten sich über den erlebnisreichen Tag. G. Kronsweide



Das Bäckerei-Geschäft um 1935. Bäcker Harm Hinrichs steht rechts in der Tür. Das Kind ist Erik Rinks Mutter. Foto: Erik Rink.



Das Kunstwerk von Jürko Voßgröne aus Bunde, jetzt Ihren, bot Gesprächsstoff mit Anke Rietdijk aus Jemgum. Foto: H. Kuper, RZ 3.5.2023.

6. Kunstzeiten in Jemgumgaste

Die 6. Kunstzeiten wurden in Jemgumgaste von Iris Gess inszeniert. 23 Kunstschaaffende zeigten ihre Arbeiten. Bei der Vernissage begrüßte Wolfgang Kellner aus Leer die Gäste. Als Jung-Künstler nahm auch der 23jährige in Groningen ausgebildete Maler und Grafik-Designer Simon Sänger aus Jemgum daran teil. (R Z 3.5.2023).

G. Kronsweide

H₂-Drehscheibe Jemgum

Nachdem die Firma Astora entschieden hat, in ihren Kavernen in Jemgumkloster Wasserstoff (H₂) anstelle von Erdgas zu speichern und den Ort zur europäischen Wasserstoff-Drehscheibe inklusive Produktionsanlagen zu befördern, pendelt Bürgermeister Hans-Peter Heikens zwischen Freude und Enttäuschung, weil sich die Firma weiterhin weigert, am Standort Gewerbesteuern zu entrichten und Bimmelbahn und Hüpfburg kein Ersatz dafür sind. Auch die EWE behält sich vor

ihre Erdgasspeicher mit Wasserstoff zu befüllen. Ihre nunmehr zehnjährige Tätigkeit in Jemgumkloster feierte die Astora GmbH am 17. Juni mit einem Info-Tag, wobei man zu einer Führung mit einem bunten Bimmelzug in das „Speicher-Innere“ fahren konnte. Als Gäste kamen auch Landrat Matthias Groote und Bürgermeister Hans-Peter Heikens zu Wort (Holger Szyska, RZ 25./27.5., S. Busemann RZ 19.6.2023).

G. Kronsweide



Bänke gestrichen

Einen vorbildlichen Arbeitseinsatz absolvierte der SPD-Ortsverein Jemgum nach dem Motto „Probleme sehen und anpacken“. Beim Fähr-Spielplatz, Volleyballfeld und Bouleplatz wurden Bänke geschliffen, gestrichen und Unkraut gejätet. Die Sorgspflicht des Ortsvereins resultiert daraus, dass die SPD die Spielplatzterstellung (Eröffnung 2012 durch Bürgermeister Johann Tempel) von der SPD angeregt worden war (RZ 3.6.2023). An dieser Stelle sei auf UHU Nr. 14, 2021, S. 23 und die damals dokumentierten z.T. pflegebedürftigen 150 Ruhebänke hingewiesen.

G. Kronsweide



Inspektionsfahrt

Eine Inspektionsfahrt mit dem Fahrrad unternahm Bürgermeister Hans-Peter Heikens, Ortsvorsteher Uwe Flink und Thomas Sap von der Jemgumer Polizeistation. Der Fokus lag auf Gefahrenstellen und Verkehrssicherheit. Es wurden verschiedene „Knackpunkte“ angefahren und besichtigt. Um einige sollte sich der Bauhof zeitnah kümmern, um Verbesserungen für Radfahrer, Fußgänger und Menschen mit Handicap zu bewirken (RZ 16.6.2023).
G. Kronsweide



Uferböschung am Dukelweg

Die Sielacht führte zusammen mit der Straßenbauverwaltung am Dukelweg eine Befestigung der z.T. weggespülten Uferböschung (1,5 km) am Sieltief durch. Die angeblich aufgrund von Auskolkungen entstandenen Schadstellen wurden dazu mit Erdboden aufgefüllt (RZ 21.4.2023)
G. Kronsweide



Fest der Vereine im Wierdepark

Unabhängig von der Müggenmarktplanung organisierten und veranstalteten 21 Jemgumer Vereine am 17. Juni im Wierdepark ein großes Familienfest, das mehrere Hundert Besucher anlockte. Zu den Attraktionen zählten: Kinderschminken, Hüpfburg und eine Pfälzer Weinverköstigung. Alle zwei Stunden waren im Wechsel vier Musikangebote im Einsatz, die ein abwechslungsreiches Programm zu Gehör brachten. Die Interessengemeinschaft „Wir alle für uns“ präsentierte mit ihrem Sprecher Hinderk Wurps „Speisen aus fremden Ländern“. Auch das Pflegeheim erlebte eine



Für Jung und Alt war es ein attraktives Fest. Fotos: H. Kuper RZ 19.6.2023.



Abwechslung, zumal auf der eigenen Terrasse Cocktails und andere Getränke angeboten wurden (RZ 19.6.2023).

Seit der Gründung des Müggenmarktes 1950 war es selbstverständlich, dass die Jemgumer Bürger an der Vorbereitung auch durch ihre Vereine an der Marktplanung beteiligt waren. Dazu zählten der Sportverein, die Schule, die Feuerwehr, der Luv up, der Schützenverein usw., die sich an den beiden Markttagen auch in das Marktgeschehen einbrachten. Der dabei entstandene Müggenmarktausschuss schaffte es ab den 1990er Jahren sogar unter der Regie von Hans-Joachim Behrends mit Hilfe des Heimat- und Kulturvereins sowie des Gewerbevereins und der Müggenmarkt Zeitung (1991-2017) ohne Belastung der Gemeindekasse auszukommen. Das Fest im Wierdepark hat beispielhaft gezeigt, was die Vereine leisten können und wie der Müggenmarkt aufgewertet werden kann.

G. Kronsweide



Lost'n Found. Foto: G. Kronsweide



Die „Tanzmäuse“ begeisterten Eltern und Zuschauer. Foto: G. Kronsweide



Hüpfburg. Foto: G. Kronsweide



Cocktail Bar. Foto: G. Kronsweide



Aus Bunde waren „Couple of New“ mit Arne de Vries und Nicolai Zobjack zu Gast.



Das Textilgeschäft von Adolf Pickenpack, in dem er eine Filiale der Sparkasse betrieb.

Sparkasse lässt Jemgum im Stich

Eine über ein Jahrhundert hier ansässige Einrichtung soll aus Jemgum abgezogen werden. Das Angebot von Banken, Geld nicht nur zu überweisen und zu horten, sondern außer dem Leihen mit Sparen und der damit verbundenen Rendite auch einen Gewinn zu erzielen, eröffnete sich am Ende des 18. Jahrhunderts. Zuerst wurde 1786 in Oldenburg eine Sparkasse gegründet. In Leer dauerte es bis 1827, als vom 1818 gegründeten Wohltätigkeitsverein 1827 eine Spar- und Leihkasse unter Mitwirkung von Johann Bünting ins Leben gerufen wurde, der auch zusammen mit seinem Schwager Onno Klopp zur ersten Renditentengruppe gehörte. 1856 kam diese

Sparkasse unter Aufsicht der Stadt Leer und nannte sich nun bis 1932 „Städtische Spar- und Leihkasse“.

In Weener entstand 1838/39 eine private „Leih- und Sparkasse“, der 1852 eine „Spar- und Leihkasse als Gründung der Kirchengemeinde Weener“ folgte und 1866 als Zweckverband „Sparkasse Weener-Holthusen“ vom Gesamtarmenverband Weener Holthusen bis in die 1950er Jahre weitergeführt wurde.

Die Ostfriesische Landschaft gründete 1870 ihre „Ostfriesische Sparkasse“.

Unter diesem Aspekt sei auch an Wilhelm Bergmann erinnert (UHU Nr. 4, 2018), der langjähriger Bankdirektor der Ostfriesischen Bank in Weener war.

Wir vergüten an Zinsen bei
täglicher Kündigung ohne jeden
Abzug den Genossen

$3\frac{3}{4}$ 0/100

den Nichtgenossen

$3\frac{1}{2}$ 0/100

Genossen gewähren wir Darlehen in laufender Rechnung zu

$4\frac{1}{4}$ 0/100

Spar- und Darlehnskasse

Jemgum,

eingetragene Genossenschaft
mit beschränkter Haftpflicht.

Der Rendant:

A. F. Pickenpack.

Geschäftsstunden: Wochentags

von 9—11 Uhr vorm.

Sparkasse Jemgum - Anzeige RZ 15.6.1914

A. F. Pickenpack, Jemgum

Manufaktur- und Modewarenhandlung

Fernsprecher Nr. 30

Agentur der Kreis-Sparkasse Weener

Anzeige in „Das Reiderland“ B.E. Siebs 1930.

Dabei fiel erst jetzt auf, dass im UHU das Todesdatum 5.5.1938 das seines Sohnes ist. Bergmann starb am 23.4.1941. Er wurde 1931 nach mehr als vierzigjähriger Tätigkeit in den Ruhestand entlassen, war also seit etwa 1890 in Weener tätig gewesen.

Angebot und Nachfrage wurden nach dem Straßenbau in Ostfriesland, dem damit verbundenen wirtschaftlichen Aufschwung und der schnelleren Verbindung auch mit der neuen Eisenbahnbindung nach Süden und Osten immer stärker, so dass Kaufleute in Jemgum ebenfalls eine Sparkasse im Ort für erforderlich hielten. Bereits vor 1915 gab es in Jemgum eine Spar- und Darlehnskasse, deren Vorstand um diese Zeit aus R. van Mark, J. W. Schwitters [Holtgaste] und G. Kleimaker bestand.

Auch Hermann Knoop war hier 1915 schon in einer weiteren Einrichtung tätig: Die OTZ meldete am 7.6.1940: „Jemgum. 25jährige Tätigkeit. Kaufmann Hermann Knoop konnte am 3. Juni auf eine 25 jährige Tätigkeit als Leiter der Bankagentur zurückblicken. Vor 25 Jahren gehörte die Agentur der Ostfriesischen Bank an, ging später an die Osnabrücker Bank über und ist heute eine Agentur der Oldenburgischen Landesbank.“ Vor Knoop war P. F. Reddingius 1908 bis 1915 Leiter dieser Bank.

Die Geschichte der Jemgumer Sparkasse begann nach einem Bericht der Rheiderland Zeitung (16.9.1983) im ersten Weltkrieg im Textilgeschäft von Adolf Pickenpack in der Lange Straße (später Edzard Busemann). Seine Tochter Käthe übernahm die Leitung 1941. Nach dem Krieg leitete Auktionator Heinrich Meyer die Sparkasse bis 1961. Mit der anschlie-



Wenn die Sparkasse meint, dass man in Notzeiten zur „Rettung“ Filialen schließen muss, sei hiermit an die beginnenden 1920er Jahre erinnert, in denen, als das Material für die Münzherstellung knapp wurde, „Kapselgeld“ (Papierausdruck in Plastik eingekapselt) in Umlauf gebracht wurde, um dem Mangel zu begegnen. Hier fanden kreative Mitarbeiter eine Lösung. Altes Kapselgeld wird heute für 20 bis über 200 € angeboten. Mein Exemplar bleibt im Archiv. Foto: G. Kronsweide

ßenden Umwandlung der Filiale in eine Hauptzweigstelle wurde die Leitung Georg Ritter übertragen und kurzzeitig im Gebäude von Schmiedemeister Johann Greving (heute Praxis Dr. Cadar) verlegt. 1962 wurde in die Pastorei (Hofstraße 9) ein Sparkassenneubau eingegliedert und 1975 erweitert (Um- und Erweiterungsbau). Als Ritter 1978 in Ruhestand ging, übernahm Werner Oldigs [bis 1998] die Leitung (Litzkendorf, RZ 16.9.1983). Oldigs wurde von Hermann Penning abgelöst.

Und jetzt soll Schluss sein? Die meisten Jemgumer sind mit Sparkasse, Volksbank und OLB aufgewachsen. Könnten sich nicht alle drei Institute zusammenschließen und im jetzigen Sparkassengebäude gemeinsam ihren Service anbieten und je einen Mitarbeiter dorthin entsenden? Die Situation erinnert an die unselige Zeit als Jemgum 1859 seinen Amtstatus verlor und man nun nach Weener laufen musste.

G. Kronsweide

Historie und Ahnenforschung



Exlibris von Erland Mindus

Wir hatten Erland Mindus bereits im alten Newsletter (jetzt HKV-JourNaL) Nr. 54, 2017 mit diesem Foto vorgestellt. Damals suchte seine Tochter Lena nach ihren Jemgumer Vorfahren. In der Zwischenzeit fand sich im Internet ein Exlibris von ihm mit dem er seine Bücher versah. Das Motiv auf dem Exlibris mag seinem Beruf als Psychiater entlehnt sein, könnte aber auch eine Reminiszenz an seine Groß- und Urgroßeltern im Rheiderland sein. Oben der an unseren Ufern typische Rohrkolben (Pustekes) und eine Libelle und unter Wasser drei Fische und etwas links ein mir nicht bekannter insektenartiger Tierleib. Übrigens ist sein Vorname nur zufällig im Wort Rheiderland enthalten.

G. Kronsweide



Jeep als Feuerwehrauto in Ditzum

Im Juni bekam ich dieses Bild von Klaus Schökel aus Weener mit der Anfrage, ob darüber etwas bekannt sei.

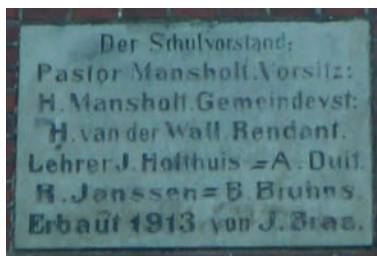
Es fand sich dazu in der Feuerwehrfestschrift zum 50jährigen Bestehen im Mai 1984 auf Seite 6 eine Notiz zur Nachkriegszeit: „Auf Initiative des Brandmeisters [Heinrich Mertens] und mit Unterstützung des nun amtierenden Bürgermeisters [Theus] Bracht wurde ein gebrauchter Jeep angeschafft. Dieser Jeep wurde durch Umbau in Eigenleistung als Zugmaschine sowie durch den Aufbau von Sitzbänken zugleich als Mannschaftswagen hergerichtet. Mit seinen 50 PS leistete er als Vorspann hervorragende Dienste, besonders wenn es galt, schwieriges Gelände zu überwinden.“ Das Foto ist auf der Homepage der Rheiderland unter der Rubrik „So was dat fröher“ mit dem Stichwort „Jeep“ zu finden. Die Beschreibung unter dem Foto lautet: „Armeejeep als Einsatzfahrzeug der Freiwilligen Feuerwehr Ditzum. Fotosammlung [Johannes] Schröder. Bildnummer: 4447. Schökel vermutet eine Verbindung zur Fa. Klatter in Weener, die 1948-50 Jeep-Verdeckplane in die USA lieferte.“

G. Kronsweide

Erbauungstafeln in Ditzum, Oldendorp, Nendorp und Böhmerwold

Nachdem in UHU Nr. 3 bereits einige Erbauungstafeln aus Klimpe, Jemgumgaste und Eppingawehr abgebildet wurden, folgen jetzt weitere aus der Region Ditzum und aus Böhmerwold.

G. Kronsweide

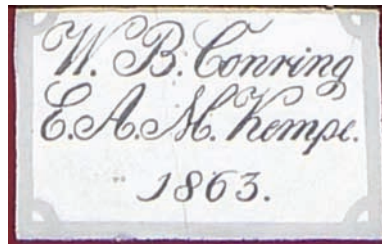


Ditzum Schule

Der Schulvorstand:
 Pastor Mansholt. Vorsitz:
 H. Mansholt. Gemeindevst:
 H. van der Wall. Rendant.
 Lehrer J. Holthuis = A. Duit
 R. Janssen = B. Bruhns
 Erbaut 1913 von J. Braa.



Bauernhof, Sielstraße 10 in Ditzum. Initialen oben: Hermannus Theissen Braß (um 1738-1786) oo 1768 Frauke Janssen Watsema (1748-1822). Nach der Heirat 1832 übernahmen Hinderk Berends van der Wall (1807-1849) und Reina Johanna Homfeld (1809-1864) 1833 den Hof. Reinas Großmutter war Frauke Janssen Watsema. Es ist noch unklar, ob der Buchstabe T. ein F. für Frauke war.



Oldendorp, Weidenstraße 1



Nendorp, Nendorper Straße 11



Nendorp, Kirche Ostgiebel
 HEIKE I. BROUER
 GEUTJE W. HUISMANN
 KWERKVOOGDEN
 1820 - (Buchstaben geweißt)



2 Erbauungstafeln
 am Hof van Lessen:
 1802 von Cornelius

van Lessen erbaut; 1952 von Anneus van Lessen erneuert. Der Erbauer war der Ururgroßvater des Erneuerers, der eine Chronik von Böhmerwold schrieb. Fotos: G. Kronsweide

Böhmerwold
 Böhmerwold 26





In Schröders Saal befand sich dieses Sieltmotiv mit Segel- und Ruderboot im Sieltief.

Gasthof Frisia Bingum

Ende Oktober 2010 sah man beim Abriss der Gaststätte Schröder in Bingum eine Bemalung auf der südlichen Saalwand mit dem Sieltmotiv neben dem mit großer schöner Schrift geschrieben stand: „Das alte Sieltief zu Bingum“. Eine kleine Signatur am Ufer rechts liest sich Keust (?). Vielleicht erinnert sich jemand vor Ort an den Künstler und kann uns darüber Auskunft geben. Hoffentlich ist das Kunstwerk dafür nicht zu alt.

G. Kronsweide

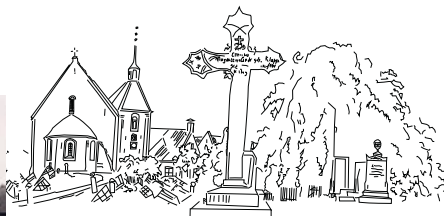


Das Foto zeigt einen ähnlichen Blickwinkel nach Osten zum Siel mit nur einem Boot. Eingefügt: Der rechts der Straße stehende Gasthof Frisia von Lammert/Johann Schröder.

Guttemplerorden in Bingum

Am 23.9.1908 (Mittwoch) fand in Bingum eine Versammlung des Guttemplerordens statt, in der die Herren Stadtsekretär van Ophuysen, Leer und Pastor Metger, Nüttermoor Vorträge hielten. Pastor Metger sprach umfassend über die Alkoholfrage und wies abschließend auf die Unterschiede zwischen Guttemplerorden und Blauem Kreuz hin und bedauerte die Haltung der Blaukreuzler. Van Ophuysen stellte den Guttemplerorden dar und forderte die aufgeklärte Jugend auf, dem Orden beizutreten. Es meldete sich darauf Herr Bartels aus Leer zu Wort und pries das Blaue Kreuz als die allein richtige Abstinenzbewegung, fand aber keine Zustimmung, während die Vorredner reichen Beifall erhielten. Da die erforderliche Mitgliederzahl bereits vorhanden war, sollte bald die Loge Rheiderland und außerdem in Bingum eine Jugendloge gegründet werden. Am darauf folgenden Sonntag machte die Jugendloge Leer einen Werbe-Ausflug nach Bingum. Wohl als Gegenbewegung gründete sich kurzfristig bis zum 30.9. in Bingum unter Pastor Köppen ein Blaukreuz-Verein mit 20 Mitgliedern. Am 23.11.1908 wurde in Emden die 11. ostfriesische Guttemplerloge „Dollartwacht“ gestiftet. Von den Logen in Leer, Westrhauderfehn, Holterfehn und Bingum wurden dazu Grüße überbracht (RZ 23.11.1908). Die in Bingum inzwischen gegründete Jugendloge nannte sich „Winkelried“.

G. Kronsweide



Die Kistenmacher-Zeichnung wurde in eine lineare Grafik umgezeichnet. G. Kronsweide.

Grabkreuz auf Friedhof in Bingum

In einem 2011 zusammengestellten Verzeichnis mit Fotos der Kirche in Bingum entdeckte ich kürzlich eine dort eingefügte Zeichenskizze von dem aus Potshausen stammenden Gottlieb Kistenmacher (1825-1900) mit dem Titel „Auf dem Kirchhofe zu Bingum“. Im Vordergrund steht ein eisernes Grabkreuz, dessen Inschrift er ausführlich darunter aufgeschrieben hat:

Christiana Magdalena Gerdes, geb. Klopp,
geb. d. 20. April 1805
gest. d. 21. Juni 1847 zu Bingum
Christus war ihr Leben
und Sterben ihr Gewinn

Nach dem Eintrag des lutherischen Ortssippenbuches in Leer war Christiana Klopp mit Schullehrer Wilhelm Gerdes zu Bingum verheiratet. Sie war die Tochter von Fabrikant und Kaufmann Bruno Klopp (1777-1817) in Leer (OSB Leer luth., 8861) und eine Cousine des Historikers Onno Klopp, sowie eine Nichte des Bünting-Gründers Johann Bünting.

Lehrer Wilhelm Gerdes wurde 1807 in Rhaude geboren (OSB Leer, luth., 5120) und heiratete am 11.5.1832 in Leer (auch OSB Backemoor 651, Bangstede 830). Er war Organist und Schullehrer in Bingum.

In Bangstede wird er auch als Seminarinspektor in Aurich bezeichnet (1858).

Kinder (alle in Bingum geboren)

1. Johannes Bruno 1833-1833
2. Bruno Wilhelm 1834-1835
3. Heinrich Karl * 1835 Nr. 830 (OSB Backemoor Nr. 653) Schullehrer zu Ihlowferhn oo 1857 in Backemoor Taalkea Johanna Hinken Sohn Wilhelm Henricus * 1858 in Bangstede
4. Johanna Gesina * 1837
5. Henriette Marie * 1839
6. Johannes Wilhelm * 1840
7. Talene Ludowike * 1843
8. Wilhelmine Dorothee * 1845

Leider ließ sich über den Bingumer Lehrer Wilhelm Gerdes kurzfristig nicht viel mehr herausfinden. Aus Bingum ist nur eine Schulchronik nach 1945 archiviert, in der Wilhelm Gerdes nach einer Recherche im Staatsarchiv Aurich tabellarisch u.a. in die Zeit 1830-1852 datiert wird.

G. Kronsweide



Kunstmappe von K.R.

Im letzten UHU stellten wir die Frage nach dem Künstler K.R. und vermuteten dahinter Karl bzw. Carl Reich. Schon wenig später erreichte uns ein Hinweis von unserem Leser Arnold Hensmann in Bremen (früher Jemgumgaste), der uns auf die im Dezember 1962 vom Verlag Risius in Weener herausgegebene Kunstmappe „Das Rheiderland mit seiner tausendjährigen Stadt“ nach Studien von Karl Reich (†) Leer-Ostfriesland“ aufmerksam machte. Das Produkt erschien schon in einer ersten Auflage Ende 1952 und wurde in den Folgejahren immer zu Weihnachten in Anzeigen angeboten, im Januar 1953 mit „Für Ostfriesen in Amerika!“. Die 2. Auflage erschien 1962.

Carl Reich ist schwer zu erfassen. Er wohnte laut Adreßbuch des Landkreises 1952/53 als Oberschullehrer a.D. in der Wieringastr. 1 in Leer und ist in der Ausgabe von 1958 in Collinghorst registriert. Er war 1934 als Zeichenlehrer auch Mitglied im Kollegium des Staatlichen Realgymnasiums in Leer (Festschrift 400 Jahre UEG). Obwohl er durch seine Kunstmappe im Rheiderland bekannt war, widmete ihm die RZ bei seinem Tod 1959 keinen Nachruf. Es erscheint lediglich die Zeile aus der Rubrik Familien-Nachrichten Sterbefälle: Collinghorst: Karl Reich, 72 Jahre. Daraus lässt sich zumindest auf das Geburtsjahr 1887 schließen. G. Kronsweide



Dr. Adolf Kümmel

Eine Anfrage von Marc Röwer nach den Brüdern Adolf und Ernst Kümmel aus Jemgum bescherte uns das erste Foto eines Arztes aus Jemgum vor 1900. Adolf Leopold Kümmel (1846-1872) war der Sohn von Dr. med. Christoph Gottfried Ernst Warendorf Kümmel gebürtig aus Weener (1910-1871) und Louise Caroline Henriette Dauber (aus Gandersheim oo 1843 in Hannover). Nach dem Tod des Vaters übernahm er dessen Praxis in der Oberfletmerstraße (heute Nr. 8, Akerstaff). Die Großeltern waren Apotheker Ernst Friedrich Philipp Kümmel und Dorothea Warendorf in Weener. Adolf besuchte 1862 bis 1865 das Gymnasium in Holzminden (45 km westlich vom Heimatort seiner Mutter) und studierte dann 1865-1869 Medizin in Göttingen und promovierte „Über angeborene Cystengeschwülste“ (Google Books). Er starb 1871 25-jährig als pensionierter Militär-Assistenz-Arzt. Die Mutter Ww. Caroline Kümmel zog am 16.3.1875 nach Aken, a.d. Elbe Kreis Calbe (südöstlich von Magdeburg) zu ihrem Sohn, Dr. med. Ernst Kümmel. G. Kronsweide

Deelen kantjen

Auf eine Anfrage von Georg Willms, Leer, im Mai wurde ich wieder mit der Sitte des „Deelen kantjen“ konfrontiert. Meine Mutter hatte mir das als Sitte in der Midlumer Kirche geschildert. Im Hoch-Plattdeutschen Wörterbuch von Otto Buurmann (1962) steht: „die steinerne Küchendiele an den Seiten mit einem Rand von feinem Sand verzieren“. Kurz übersetzt bedeutet „kantjen“ „einfassen“ oder „rändern“ eines Ackers, Beetes oder Stofftuches, wo ein Rand oder eine Kante zur Stabilisierung angefügt wird. Ausführlich geht Hinrich Koch (Heidelberg) um 1934 in „Heim und Herd“ Nr. 272 auf diese ostfriesische, aber auch überregionale von Hausfrauen und jungen Mädchen ausgeübte Sitte ein. Er führt u.a. die Landesbeschreibung des Freiherrn von Seld an, der die Ausführung detailliert beschreibt. Auf einen roten Steinfußboden wurden mit weißem Sand immer wieder rings an den Wänden aus der Hand Figuren und Girlanden, auch Sterne, Blumen, Laubwerk und Arabesken gestreut. Dieser Schmuck wurde täglich ausgefegt und wieder erneuert. Den ältesten Beleg fand Koch wohl bei Johann Heinrich Voß 1781 in seiner Idylle „Der siebzigste Geburtstag“. Es war im Prinzip eine Mischung von Reinigung und Kunstfertigkeit. Der täglich in einen Raum eingeschleppte Schmutz wurde auf diese Weise schnell wieder ausgefegt. Die neu gestreuten Kunstwerke mahnten auch zur Vorsicht. Leider gibt es davon keine Fotos. Die Herkunft des Brauches könnte ihren Ursprung in der Nachahmung der Kunstfertigkeit der in dieser Zeit eingeführten Persertepiche haben.

G. Kronsweide



Erbaungstafel in Midlum bei Keirat

Bereits 2016 wurde in Midlum bei Renovierungsarbeiten der Familie Keirat (Midl. Str. 24, früher 23) ein Erbauungsstein gefunden. Die Inschrift „J. Janssen G. Freefe. G. Janssen. 1878“ dürfte wohl neben den Eigentümernamen das Erbauungsjahr enthalten. Die Namen beziehen sich auf den Landgebräucher Jannes Hayen Janssen (1826-1916 in Midlum) und seine Ehefrau Gertruida Roelfs Freese aus Stapelmoor (1830-1913). Bei dem dritten Namen dürfte es sich um die 1858 geborene Tochter Gesina handeln, weil drei weitere Kinder verstorben waren. Gesina heiratete 1886 den Landgebräucher Jan Luppen Freesemann aus Pogum (* 1860 Ditzum). Da Jans Heyen Janssen im Brandkataster unter Nr. 17 registriert ist, könnte daraus geschlossen werden, dass der Erbauungsstein zum Gebäude (früher Nr. 17) heute Achterweg 5 gehörte. Es bleibt die Frage weshalb der Stein im Haus von Keirats gelandet ist.

Laut Brandkataster bis 1920 unter Nr. 23 und im Einwohnerverzeichnis sind registriert:

- 1823-28 Albert Luppen (Nr. 23)
- 1829-45 Geerd Hanssen (Nr. 23)
- 1845-56 Geerd Hanssen (Müller) Ww. (Nr. 23)
- 1856-09 Die Schulmeisterei (Nr. 23)
- 1878-88 Jans Heyen Janssen (Nr. 17 = Achterweg 5)
- 1920 Lehrerwohnung (Nr. 23)
- 1952 Lambertus Hartema (Nr. 23)
- 1983 Johann Hartema (Nr. 23)

G. Kronsweide

Lyriker Hermann Plagge

Nur kurz beleuchtet werden kann hier das Leben des Lyrikers Hermann Plagge (1888-1918) aus Weener, der als einflussreicher Vertreter des deutschen Expressionismus gilt. Seine Eltern, Otto Plagge (Landwirt, Schlachter und Viehhändler) und Hinderika Sonnenberg hatten elf Kinder. Hermann immatrikulierte sich nach dem Abitur am Realgymnasium in Leer im Sommersemester 1908 in München für das Fach Neuere Philologie, wechselte aber bereits im Folgejahr im gleichen Fach nach Berlin und begann alsbald erste Texte (Essays, und Rezensionen) zu veröffentlichen. 1913 beendete Plagge das Studium ohne Abschluss mit einem Abgangszeugnis. Ab 1914 erschienen regelmäßig Gedichte von ihm in Zeitschriften, darunter wohl noch kurz vor Kriegsbeginn im Augustheft von die „Neue Jugend“ ein Werk mit dem Titel „Krieg“. Plagge wurde im Oktober 1914 an die Front der Flandernschlacht geschickt, wonach sich seine Texte jetzt auf das erlebte wenig heroische Kriegsgeschehen bezogen. Als Französisch-Dolmetscher wurde er zum Offizier befördert. 1915 war er an der Ostfront in Riga und



R. Foltens Datenbankzähler
Familien im Rheiderland

GENEALOGIE DB
16409
PERSONEN



Impressum

UHU Nr. 22 © Heimat- und Kulturverein Jemgum e.V.
1. Vorsitzende: Monika Berndt, Osterwinsumer Weg 12,
26844 Jemgum. - Layout, Gestaltung, Satz und Beiträge:
G. Kronsweide. Lektorat: Peter Pfaff, Wilhelm Eenboom,
Bernhard Zuidema, Jemgum, 24.7.2023
Mail: UHU-Jemgum@gmx.de

1917 zurück an der Westfront, wo ihn Ende März 1918 ein Granatsplitter traf. Ende September ertrank er beim Baden (Werner Jürgens, OZ 8.4.2023).

G. Kronsweide

Chronik 1. Quartal

Januar bis März

April

- 5.4. Beginn des Abbruchs der Alten Apotheke
- 8.4. Der SV „Ems“ hatte zu Ostern ein goldenes Ei für die Kinder versteckt (RZ 3.1.)
- 15.4. Workshop zum Bürgerhaus (RZ 18.4.)
- 27.4. Baustart für Kinderkrippe (RZ 19.4.1.)
- 23.4. Lena Unrau mit Buchfaltkunst im Sielhus
- 22.4. Haarfabrik eröffnet (RZ 29.4.)
- 29.4. Feuerwehrhaus Ditzum eingeweiht
- 29.4. Ausstellung in Jemgumgaste bis zum 14.5.

Mai

- 3.5. Ausstellung im DGH: Organspende (RZ 5.5.)
- 7.2. Th. Heuß-Medaille für Enno Haats (RZ 6.5.)
- 13./14.5. Kunst im Ziegeleimuseum (RZ 6.5.)
- 23.5. Praxiseröffnung Dr. Beese (RZ 12.1.)
- 18.5. Kaffee und Kuchen im Mühlencafé 17.5.
- 27.5. Colorful Times vorm Sielhus (RZ 31.5.)
- 29.5. Mühltage: Leckeres in Jemgum (RZ 31.5.)
- 30.5. Jan-Wilhelm Hilbrands verstorben (RZ 6.6.)

Juni

- 11.6. 40 Jahre Frauenchor Jemgum (RZ 21.3.)
- 26.6. Badese-Kiosk wieder besetzt (RZ 26.6.)
- 17.6. Familienfest auf der Wierdel (UHU, S. 22)
- 17.6. Info-Tag Astora-Jubiläum (UHU 22, S. 21)

Wenn rechts keine Quelle genannt ist, entspricht das Datum hinter dem großen Punkt dem Erscheinungstag des Berichts.



Die „dit un dat“-Hefte, Nr. 58-61 können weiterhin beim Heimat- und Kulturverein für je 2 Euro erworben werden. Es sind auch noch Exemplare der Schulchronik (über 200 Seiten) vorhanden!